

Niembaum-Nutzung in Kuba

In den letzten Jahren haben ökologische Landwirtschaft, integrierter Pflanzenschutz und nachhaltige Regionalentwicklung gleichermaßen an Bedeutung gewonnen. Für die kubanische Landbevölkerung bedeutet diese Entwicklung eine Rückbesinnung auf traditionelle Produktionsmethoden. Unterstützt wird sie durch ein Pilotprojekt, das das KATALYSE Institut 2001 gemeinsam mit dem spanischen Partner SODEPAZ ins Leben gerufen hat und das in nationale Programme integriert ist.

Neue Perspektiven im Landbau

Alternative Landwirtschaftsprojekte sollen in Kuba neue Wege aufzeigen, den Einsatz knapper und teurer Importgüter wie chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel und Kunstdünger zu minimieren. Gleichzeitig soll mehr Vielfalt unter den angebauten Nutzpflanzen einziehen, um der jahrzehntelangen Abhängigkeit von Zuckerrohr und Tabak entgegen zu treten.

Die Idee der Niem-Nutzung hat in Indien eine Jahrhunderte alte Tradition, in Kuba ist sie erst vor einem Jahrzehnt aufgegriffen worden. Anfang der 90er Jahre hat das Institut für Grundlagenforschung der Tropischen Landwirtschaft (Instituto de Investigaciones Fundamentales en Agricultura Tropical – INIFAT) gemeinsam mit dem nationalen Kleinbauernverband Kubas (Nacional de Agricultores Pe-

queños – ANAP) damit begonnen, erste Pflanzungen in der Region Güines anzulegen. Sie dienen der Feldforschung sowie Laboruntersuchungen, um die Wirkungen der Niemextrakte auf Schädlinge bei unterschiedlichen Dosierungen zu untersuchen. Die europäischen Kooperationspartner, das KATALYSE Institut und die spanische Entwicklungshilfeorga-

nisation SODEPAZ (Solidaridad para el Desarrollo y la Paz), sind hinzugezogen worden, um die Entwicklungen auf dem Gebiet der Niemverarbeitung und -nutzung zu unterstützen.

Eine Verarbeitungsanlage für Güines

Anfang 2001 wurde dem Antrag an die EU eine Projektförderung für drei Jahre beschieden. Als Standort für die Pilotanlage zur Verarbeitung der Niemfrüchte und -samen wurde die in Güines ansässige

Kooperative "Amistad Cubano-Búlgara" (CPA – Cooperativa de Producción Agropecuaria – land- und viehwirtschaftliche Kooperative) gewählt. Es handelt sich hierbei um die drittgrößte Kooperative für Gemüseanbau des Landes. Sie liegt 60 km südlich von Havana und wurde aufgrund ihrer guten

Infrastruktur, ihrer wirtschaftlichen Stabilität sowie dem ausgeprägten Interesse der Bauern an Methoden des integrierten Pflanzenschutzes als Projektstandort ausgesucht. Verantwortlich für die Verarbeitungsanlage innerhalb der Kooperative ist Silvia Ibarra, die für ihre Aufgabe von den wissenschaftlichen Begleitinstitutionen geschult und



"Hier wird die Niemfabrik gebaut, CPA "Amistad C. Bulgara".

Roberto Gómez, Leiter der Abteilung Biologischer Pflanzenschutz, CNSV und Koordinator des interinstitutionellen Projektleitungsteams mit Silvia Ibarra, Chemikerin und Leiterin des Labors der Kooperative

weitergebildet wurde und Mitglied im Steuerungsgremium des Projektes ist. Zu dessen Treffen werden vorzugsweise auch der Präsident Pedro Perera Gómez und der Finanzverantwortliche Rubén González Albelo der Kooperative eingeladen.

Als wichtigstes Ziel hat sich das Projekt gesetzt, die landwirtschaftlichen Erträge und somit die Existenzgrundlage der Bauern zu sichern. Mittelfristig sollen sie sich selbst finanzieren, indem sie biologische, für den Menschen nicht toxische Insektizide aus den Samen des Niembaums gewinnen. Später wird nicht nur die Kooperative von dieser Anlage profitieren, sondern die gesamte Region, in der ca. 70.000 Menschen leben. Im nächsten Schritt sollen weitere Einsatzmöglichkeiten für die Rohstoffe des Niembaums gesucht werden. Nicht nur das Fruchtfleisch und die Samen, sondern auch andere Pflanzenteile, wie etwa die Blätter lassen sich verwenden. So lässt sich eine breite Palette von Produkten auf Basis der Niemrohstoffe erzeugen. Aus dem Öl der

ausgepressten Samen lassen sich neben Insektiziden auch Seifen und andere medizinisch-hygienische Produkte herstellen, die Blätter können als Tee gegen Fieber und Darmparasiten gegeben werden, Rinde und Wurzeln schließlich enthalten Substanzen, die sich zur Zahnpastaherstellung eignen. Auf längere Sicht ist der Bau von Verarbeitungsanlagen in anderen Teilen des Landes vorgesehen.

Erste Erfolge sind bereits zu verzeichnen. Zu den bisher bestehenden Baumschulen haben sich etliche weitere gesellt, die Kooperative hat im Jahr 2004 im Rahmen eines kubanischen Programms Prämien für Wiederaufforstung erhalten.

Die Projektlaufzeit ist auf vier Jahre verlängert worden, so dass auch wichtige noch ausstehende

Projektaktivitäten im nächsten Jahr durchgeführt werden können. Dazu zählt unter anderem eine Vermarktungsstudie des KATALYSE Instituts, die im Februar 2005 beginnen und die Chancen von Niemprodukten auf dem europäischen Markt eruieren soll.

Neben Insektiziden und Kosmetika bieten Erzeugnisse auf Niembasis eine gesundheitsfreundliche und hoch wirksame Alternative Motten zu bekämpfen oder Holzschädlinge und Hausstaubmilben. Insbesondere



"Agro-ökologisches Niembaum-Projekt".

Jorge Pleite, SODEPAZ, Silvia Ibarra Kooperative, Orlando Leal, ANAP Provincial

das letztere Anwendungsgebiet dürfte bei Allergikern auf großes Interesse stoßen.

Dieser neue Absatzmarkt würde neben dem kubanischen auch den hiesigen Markt mit ökologisch und sozial verträglichen Produkten bedienen. Auf diesem Wege könnten die für die kubanischen Importgüter so wichtigen Devisen erwirtschaftet und gleichzeitig die Bemühungen der Kubaner in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung unterstützt werden. (bk)

Projektlaufzeit: 2002 bis 2005

Auftraggeber: EU-Kommission GD DEV, Brüssel